

W

Mission der Andacht.

Berlin

Architektenhaus am 28. 10. 04.

Es lebt in der Seele ein Zug zu Etwas, das die Seele noch nicht erkannt hat, aber nachdem sie streben muß. Dieses zu Er-ahnende nennt Goethe das ewig Weibliche. - Der ganze Sinn des 2ten Faustteils ist eine Auffassung dieser letzten Worte. - "Unio mystica" ist von dem Menschen in Geistesform erreichbare Vereinigung mit diesem ewig Weiblichen. -

Des Menschen Seele ist eine in Entwicklung begriffenes Wesen. (Der Zorn ist ein Ersieher der Seele und auch die Wahrheit. -

Die Menschenseele kann das Ziel ihrer Entwicklung nicht immer absehen, sie muß fühlen, dass sie sich weiter entwickeln muß. Wie kann ich nachdenken darüber, wie ich mich entwickeln werde? (nicht nur, wie ich mich entwickelt habe.) -

Betrachten der drei Seelen:

1. die Empfindungsseele läßt die Gefühle aufsteigen, schließt sie an, an das von Außen Beobachtete. — Der Mensch aber ist zu höherem aufgestiegen, er hat sie durchtränkt mit seinem Denken und dem von Denken durchtränkten Gefühl.

2.) Die Verstandesseele oder Gemütsseele wirkt nicht nur aus den dunklen Tiefen heraus, sie ist schon durchleuchtet mit dem Denken. In ihr erscheint das Ich, welches uns nach u. nach zum Herrn werden läßt über Gefühle und Willensimpulse.

Der Mensch soll die Seele erfüllen mit einem inneren Inhalte, dies die Entwicklung des Ich zu einem immer stärkeren Hervortreten des Selbstes. — (Die Kehrseite ist der Egoismus.) Ein zu schwaches Selbst verliert sich und versinkt! Die Verstandes u. Gemütsseele zieht sich durch die Wahrheit, durch etwas, das wir in uns selbst besitzen sollen und was das Ich stärker u. selbstständiger macht.

3.) — Gibt es auch ein Mittel für die Beziehung der Bewusstseinsseele, des höchsten menschl.

lichen Seelengliedes? - Nur dadurch, dass der Mensch
im Denken wird, kann die Bewusstseinsseele
zur Offenbarung kommen.

Wir werden von außen angeregt zum Wissen,
wenn man nicht stumpf bleibt gegenüber
der Außenwelt. - Anders ist ^{mit} es dem Wissen vom
Übersinnlichen; es ist zunächst nicht da;
will der Mensch seine Bewusstseinsseele damit
durchdringen, so muss er von innen, nicht
von außen, einen Impuls empfangen.

Gefühl und Wille müssen die Führer sein. - Was
uns führt, ist nicht dasjenige, was wir zu-
den. Welche Eigenschaften müssen Gefühl u.
Wille zur Führung annehmen? Das Gefühl
muss unter allen Umständen ein Führer
sein zum Wissen. - Der Mensch soll logisch
vorgehen bei Erwerbung seines Wissens.
Die Logik ist das Instrument, um zu be-
weisen, was wir als Wissen aufnehmen.
Alles, was Logik ist, wird zuerst bewiesen
durch das untrügliche Wahrheitsgefühl der
Seele. - Das Gefühl muss den Anstoß geben
zur Bewahrheitung des Denkens. - Die
Eigenschaft, die das Gefühl annehmen

muss, um zu einem Unbekannten hinzustre-
ben, das es noch gar nicht kennt, aber mit
dem Gefühl umfassen will, ist Liebe.

Da Liebe ein Gefühl ist und 'Gefühl' die
Grundlage des Denkens sein muss, so müssen
wir uns klar sein, dass das Umfassen des
Unbekannten möglich sein muss, bevor
gedacht wird. — Die Seele kann Liebe ent-
wickeln zum Übersinnlichen, bevor man
das Übersinnliche denken kann. —

Dies ist möglich, aber auch der Wille kann
sich durchströmen mit einer Kraft, ehe
das Denken herantritt. Bevor er dieses Unbe-
kannte umfassen kann mit dem Ge-
danken, kann er Ergebung fühlen. Auch
Vereinigung von Ergebung des Willens u.
Liebe zu diesem Unbekannten entsteht,
was wir im wahren Sinne des Wortes
, Andacht nennen. Solche Andacht
ist der vereinigte Anstoss, der uns hinein-
führt, damit das Denken sich des Unbekann-
ten bemächtigt. So wird die Andacht der
Erzieher der Bewusstseinsseele. —

So kann man dem Unbekannten sich in
Liebe u. Ergebung nahen. Unsere Seele geht
vorüber an den Dingen, denen sie sich so
nicht naht! — Das Ich, als Mittelpunkt
arbeitet sich immer mehr heraus durch
Pfleger des Wahrheits sinnes, Überwindung
des Egoismus. — Wo diese Überwindung statt-
findet, beginnt die Wirkung der Andacht.
Sie soll aus dem Ich herausstürzen durch
Überwindung; durch Andacht wird das Ich
immer größer u. größer, es entsteht ein
mächtiger Zug zum ewig Weiblichen.
Die Seele wird hinaufgezogen durch die
Kraft der Andacht in sich selber. — Das
Ich hat die Aufgabe sich höher zu ent-
wickeln, es soll nicht in Selbstsucht
verkommen. —

Wenn die Andacht zur Selbsterziehung ge-
macht wird, ist keine Gefahr des sich Ver-
lierens durch Egoismus gegenüber der
Welt. (Geistliche Ohnmacht im ^{unterschiede} Gegensatz
von körperlicher Ohnmacht.) In der Körper

lichen Ohnmacht versinkt die Seele in einen unbestimmten Dunkel, in der seelischen Ohnmacht verliert sich das Ich seelisch, es ist das extreme der Abtötung des Willens. —

Nur das vom Ich durchglühte Ergebenheitsgefühl, das überall das Ich mitnimmt, kann zum Heile sein. —

Das Ich des Menschen muss das denkende Wissen von sich bewahren. Das Denken muss zu dem Ergebenheitsgefühl hinzukommen. Der Wille zum Denken über das, dem man ergeben ist, muss da sein. —

Auch in der Liebe muss die Aufrechterhaltung des Ichs bestehen bleiben. (sonst Schwärmerei) da aber das Ich in der Verstandesseele lebt und von ihr und der Gemütsseele aus den Weg beginnt zum Unbekannten, kann das Ich nicht mehr ganz aus sich heraus. Der Wille kann die Ergebenheit abtöten, aber das Ich bleibt seiner selbst unbewusst im Gefühl vorhanden.

Ohne kräftiges Denken verfällt die Seele

immer mehr der Schwärmerei. (Parallele:
körperliche Schlafheit = seelisches Schlafhandeln,
aktives Träumen.) Die Seele scheut sich, in
ein Verhältnis zu treten zu den Dingen der
Umgebung. - (Fürlicht). Durch Denktäg-
heit entsteht der Hang zum Aberglauben
in allen Formen. (Blinder Glaube.) Wir
brauchen selbstschöpferisches Denken,
um das Übersinnliche zu denken, nicht
bloße Beobachtung, nicht Verzicht auf
das selbstschöpferische Denken gegenüber
dem Übersinnlichen. (Das einzige Mittel
um niemals betrogen zu werden.) -

Wir brauchen etwas zum Gineaufführen
des Ichs in die Bewusstseinseele. -
Andacht zusammengesetzt aus Liebe
in Ergebenheit, durchglüht von dem richtigen
Selbstgefühl. - Das lernt man am besten
kennen, wenn man zuerst in Andacht
u. Liebe erglüht war. - Wir sollen
die Kraft im Impuls der Andacht berück-

sichtigen. (Anleitung des Kindes zur Andacht.)

Andacht im äusseren Ausdruck: der Mensch beugt das Knie. - Der Mensch ist ein Segnender durch die Hände. - Er beobachtet Himmel u. Erde durch Bewegungen seines Hauptes. Die Beine werden in selbstbewusster Kraft am Besten gestreckt, wenn sie sich zuerst gebeugt haben. - (Sonst Spreizen der eignen Wichtigkeit, zu der nichts hinzugefügt worden ist.) - Die tröstende, segnende Hand, die sich nicht gefaltet hat, kann nicht viel mehr hingeben als ihre eigene Wichtigkeit. Die Kräfte, welche durch die gefalteten Hände aufgenommen werden, gehen durch das Herz und werden zur Liebe. Der Kopf, der die ganze Welt geschaut, sie mit Auge und Ohr durchmisst, er kann nur seine eigene Leerheit der Welt gegenüberstellen. Der aber, welcher seinen Kopf gebeugt

hat in Andacht, wird den Dingen eine Fülle entgegenbringen. — Dunkle Gefühle der Sympathie u. Antipathie, durch Andacht mit dem Lichte der Seele durchsetzt, werden zum Gefühlsurteil, aesthetischen Geschmack, richtig geleitetes moralisches Gefühl für das Schöne und Gute.

Andacht, Selbsterziehung der Seele wird zu den moralischen Idealen des Lebens.

— Im Alter erscheint die Andacht als die Kraft im Leben zu wirken.

Wenn der Mensch in Liebe dem Gott ergeben ist, kann er auch wissen, dass sich der Gott in Liebe ihm neigt. —

Was strahlt der Andacht entgegen beim Aufblicke zum Göttlichen? Das Mächtige das Allmächtige, das wir zunächst nicht umfassen können. —

Das Echo der Andacht, richtig gefühlt, richtig aufgenommen, ist die Empfin.

ding der Allmacht. Die Vereinigung
entsteht dadurch, dass wir der Allmacht
die Andacht entgegenwenden.

Das Ich braucht sich nicht zu spalten,
wenn es sich in Liebe ergiebt dem Un-
bekannten.

Das ewig Mäimliche ist das gesunde
Selbstgefühl in aller Andacht. „Chorus
mysticus“ das ewig Weibliche und das
ewig Mäimliche. Wir können das Er-
lebnis der Seele, in dem alle Andacht
gipfelt, nur in der richtigen Weise
auffassen. Es ist das Unheil der Seele,
wenn das Ich sich verliert; es kann
dann nichts Wertvolles solchem Unbe-
kannten entgegenbringen. - Man
soll etwas zu opfern haben. „Unio mystica“
hat nur einen Wirt, wenn das starke
Ich hinaufstrebt in jene Regionen,
um von dort die höchste Erkennt.

nis zu gewinnen. +

„Das ewig Männliche führe uns hinein.“